

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 33

Illustration: In den Spurrinnen des Grossen Bruder
Autor: Gloor, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

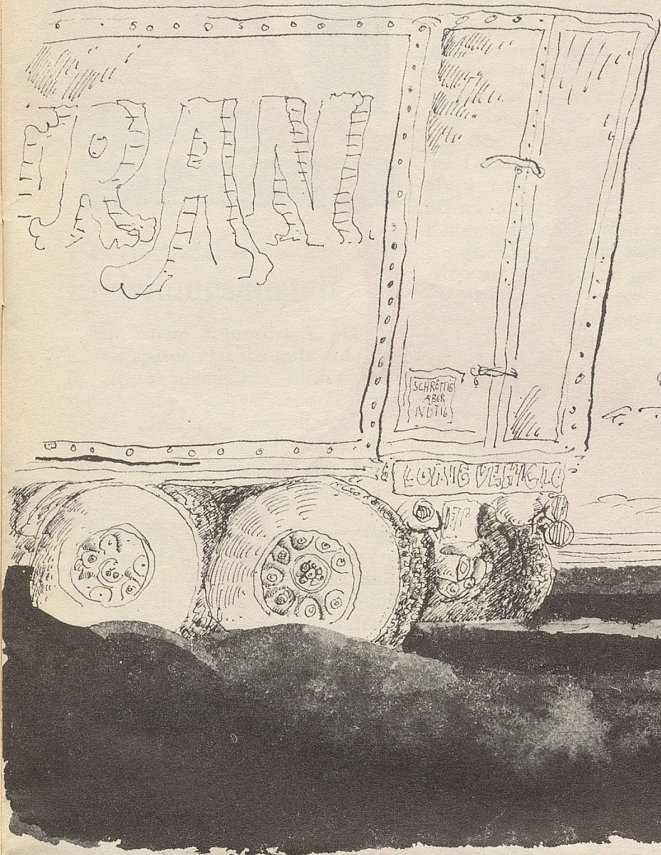
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

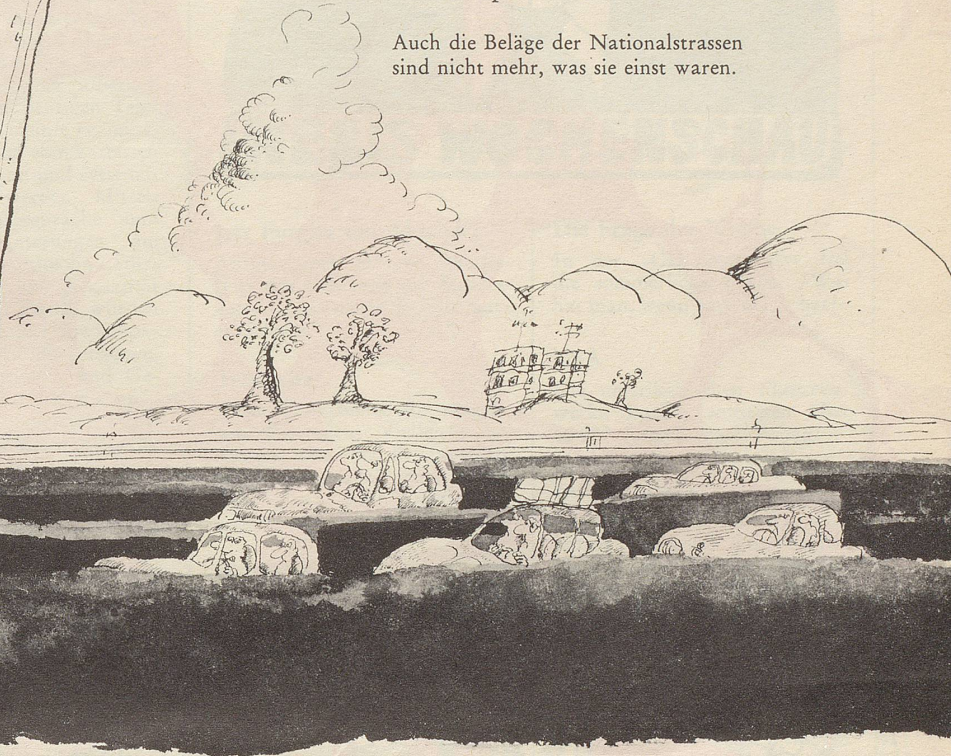
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Clm



In den Spurrinnen des Grossen Bruders

Auch die Beläge der Nationalstrassen sind nicht mehr, was sie einst waren.



Bundeskuppeleien

Unser Nationalstolz findet seine Grenzen dort, wo dem Ruf der Leistungsgesellschaft Schaden angetan werden könnte – beim Nationalfeiertag. Da wird noch immer landesweit gewerkelt, obschon Zehntausende von Kurzarbeit und Tausende von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Doch der Bundesrat hält es, wie er erst kürzlich in einer Antwort auf eine Einfache Anfrage aus dem Parlament – in etwas gewählteren Worten – wieder bestätigte, unter seiner Würde, einen Nationalfeiertag einzuführen, der diesen Namen auch verdiente.



Anders halten es die ausländischen Botschaften in Bern. So beginnen beispielsweise die Ferien eines Mitgliedes der österreichischen Botschaft nicht erst am Freitag, den 1. August, sondern schon am Donnerstag, den 31. Juli. Und die Botschaft selber hält ihre Tore am schweizerischen Nationalfeiertag auch geschlossen. Ob sie weiss, welchen Schaden sie damit anrichten könnte? Führten wir jetzt einen arbeitsfreien Nationalfeiertag ein, würde unseren Ueberfremdungsposteln einmalmehr Wasser auf die Mühlen geführt. «Wir hätten auf ausländischen Druck gehandelt», würde es wohl heissen.



Einer der wortgewaltigsten Ueberfremder und Befürworter der Todesstrafe, Nationalrat Heinrich Müller, Zürich, stellt sich bei den Erneuerungswahlen für das eidgenössische Parlament gleich bei beiden Kammern zur Wahl. Einmal möchte er ganz gern wieder in den Nationalrat. Das allein genügt dem NA-Mann aber nicht. So buhlt er denn auch noch um die Wählergunst, um im Ständerat Einzug halten zu können. Vielleicht werden damit die Chancen des Schriftstellers Adolf Muschg, der den Kampf gegen Migros-Boss Heimann und Direktor

Honegger, Handelskammer Zürich, antritt, etwas besser. Nationalismus und Grosskapital gegen sozialen aufgeklärten Liberalismus und soziales Kapital. – Wie wird die Wahl ausfallen?



Saugurkenzeit nicht nur für daheimgebliebene Journalisten, sondern auch für die Pressedienste der Eidgenössischen Departemente. Während jedoch die Zeitungsleute sich auf die Suche nach raren Sujets machen, wählt das EMD auf seine Art den Weg des geringsten Widerstandes: es veröffentlicht Fan-Post. Zuhaufliegt da den Bundeshausjournalisten Unkritisches in die Dokumentenfächer, abgeschrieben aus dem helvetischen Blätterwald oder aus Briefen. Generalthema: Lob an Pressechef Mörgeli. Die Briefzitate enthalten nicht mehr und nicht weniger als eine der wenigen positiven Verlautbarungen zu Mörgelis Haltung angesichts der superstaatsgefährdenden Kinderstundesendung mit dem lebenswürdigen – will sagen, wühlerischen Räuber Rumzeis und dem linkischen – will sagen, respekteinflössenden Hauptmann.



So schreiben denn einige patriotische Vereine, denen einige wenige Soldaten und Offiziere angehören: «Mörgeli hatte den Mut, ganz allein einen Fernsehfilm für Kinder zu verurteilen, weil er in diesem einen Angriff auf jenes Respektgefühl sah, das eine gesunde Nation gegenüber ihren Soldaten empfindet.» Was die Presseschau betrifft, die das EMD in dieser flauen Sommerzeit verbreitet, richtet sie wenigstens keinen Schaden an. Die Empfänger der Artikel zur Lage des EMD sind jene, die sie geschrieben haben. Damit bleibt die Kirche im Dorf. Fédéral